

**Störefriede:** Der kantonale Jagdverwalter liess die Rostgänse in Usters Stadtpark abschiessen. 65



REDAKTION TAGES-ANZEIGER · ZÜRICHSTRASSE 7 · 8610 USTER · TEL: 044 905 82 50 · FAX: 044 905 82 51 · OBERLAND@TAGES-ANZEIGER.CH · INSERATE TEL: 044 905 82 49

## Jährlich 90 000 Franken für vorbildliche Oberländer Landwirte

Die Landschaft pflegen, die Vielfalt der Arten fördern und dafür Geld bekommen. Oberländer Landwirte könnten gemäss Experten auf die nationale Agrarpolitik Einfluss nehmen.

Von **Susanne Aebersold**

**Wildberg.** – Das Interesse am Kulturlandschaftsprojekt Profinatur ist gross. In Wildberg liessen sich am Mittwoch rund 30 Landwirte informieren. Der Agrarökologe und Projektleiter Andreas Bosshard stellte Inhalt und Ziele des Projektes vor. «Mit dem Vorgängerprojekt Agrikuul machten wir in Fischenthal sehr gute Erfahrungen. Diese möchten wir nun fortsetzen und aufs ganze Oberland ausweiten.» Das Projekt ist auf fünf Jahre begrenzt und wird jährlich mit je 90 000 Franken vom Kanton und vom Fonds Landschaft Schweiz subventioniert. Weitere Sponsoren sind die Huber-Suhner-Stiftung sowie die Geschwister-Gut-Stiftung.

Bei Profinatur soll die Nahrungsmittelproduktion für den Bauern weiterhin im Zentrum stehen, aber mit dem wichtigen Betriebszweig Natur und Landschaft praxistauglich kombiniert werden. Die Tier- und Pflanzenvielfalt sowie die einzigartigen Kulturlandschaften der Region sollen stärker gefördert werden. Nach Meinung von Bosshard sollen die beteiligten Bauern ihre Leistungen zugunsten von Natur und Landschaft nicht nur auf der Nutzfläche ihres Betriebes optimieren, sondern ihr Knowhow auch ausserhalb davon einbringen können. Konkret könnte dies im Einzelfall heissen: Pflege des Tössufers, eine Aufgabe, die bisher der Kanton erledigte, Aufwertungsmassnahmen im Wald oder das Erstellen traditioneller Landschaftselemente wie Trockenmauern. Dank der Beratung durch Profinatur-Fachleute sollen die Betriebe auch rentabler werden.

### Nationale Vorreiterrolle

«Mir ist das Projekt ans Herz gewachsen», sagt Fritz Zollinger. Zollinger ist Chef der kantonalen Abteilung für Landwirtschaft und Mitglied der Steuerungsgruppe. Profinatur sei kein «grünes»

Landschaftsprojekt. Vielmehr stünden der Landwirt und die Weiterentwicklung seiner individuellen Möglichkeiten auf dem eigenen Betrieb im Zentrum. Zollinger ist davon überzeugt, dass das Projekt eine Vorreiterrolle übernimmt und nicht nur regional, sondern auch national gesehen positive Auswirkungen haben wird. Albert Hess, Bauer aus Wald, ist ebenfalls der Meinung, dass mit Profinatur regionale Ideen in die eidgenössische Agrarpolitik einfließen werden. Er erachtet es als wichtig, dass die Praktiker – also die Landwirte – in der Planungsphase mitreden können. Hess ist als Vertreter der Landwirte und des Zürcher Bauernverbands Mitglied der Steuerungsgruppe.

### Landwirte werden geprüft

Für Profinatur werden jetzt Landwirte gesucht, die sich mit den Zielen des Projektes sowie mit einer Vorreiterrolle identifizieren können. Die Auswahl der Betriebe erfolgt aufgrund eines Kriterienkatalogs. «Jeder Betrieb, der schliesslich mitmacht, muss eine ganze Reihe von Mindestanforderungen erfüllen, die deutlich über den Standard hinausgehen», sagt Bosshard. So

zum Beispiel mit einem erhöhten Anteil an Ökoflächen sowie einem Mindestbestand an Bäumen. Auch eine differenzierte Nutzung der Wiesen je nach ihrer Steilheit und Lage, der Verzicht auf den Einsatz von Motorsensen (hohe Lärmemission) oder Jauche nur mit dem Schleppschlauchverteiler (tiefere Stickstoffabgabe in die Luft) ausführen sind Kriterien. Ausserdem wird der Betrieb als Ganzes inklusive Hofumfeld oder Zustand des Waldes beurteilt. Sollten Abweichungen vom Normenkatalog agronomisch begründet sein, könnten auch Ausnahmen gemacht werden, erklärt Bosshard. Wer all die Aufnahmebedingungen erfüllt und schliesslich ins Projekt aufgenommen wird, erhält ein Zertifikat.

Innovative Betriebe sollen eine Vorreiterrolle übernehmen und für ihre Leistungen und die so geschaffenen Naturwerte auch dementsprechend entschädigt werden. «Die Beiträge müssen attraktiv sein, können aber nicht das Hauptmotiv für eine Teilnahme sein», sagt Bosshard. Der Grundbeitrag von 1200 Franken pro Standardarbeitskraft ist denn nach Meinung eines anwesenden Landwirtes auch bescheiden und für ihn nicht ausschlaggebend. Zum Grundbeitrag kommen spe-

zifische Beiträge, die anhand der erbrachten Leistungen berechnet werden. Neben der finanziellen Unterstützung bietet das Projekt den Teilnehmern auch eine ökonomische Analyse, eine agronomisch-ökologische Beratung sowie ein Weiterbildungsangebot im Bereich Natur und Landschaft.

### Nur 20 Plätze zu vergeben

Aus den 15 Pro-Zürcher-Berggebiet-Gemeinden werden vorerst 20 Landwirtschaftsbetriebe ausgewählt, erklärte Zollinger. Bis zum 10. Mai haben die Landwirte Zeit, ihre Bewerbung einzureichen. Danach finden erste Gespräche mit 25 Betrieben statt. Nach einer ökologischen und ökonomischen Analyse des Betriebs soll ab Sommer 2009 entschieden sein, welche Betriebe am Projekt teilnehmen können. Die Massnahmen sollen schliesslich ab Winter 2010 umgesetzt werden.

Für einige der Landwirte ist nach der Veranstaltung klar: «Wir melden uns an.» So auch Markus Gubler aus Wila: «Das Projekt tönt gut, für mich ist es aber inhaltlich nichts Neues. Viele der Kriterien wie Minimalbaumbestand erfülle ich bereits.»